

und beobachtete die Äste mit den bunten Blättern genauer: Ein Rascheln hier, ein Trippeln dort – huschte da etwa jemand heimlich umher und beobachtete Juna?

»Irmi?«, flüsterte sie. »Bist du das?«

Ihre kleine Freundin, das Naturgeistermädchen Irmelina Geisterkind, erlaubte sich gerne solcherlei Späße, schlich sich unentdeckt an Juna heran, verstellte ihre Stimme oder versuchte, sie zu erschrecken.

Doch dieses Mal bekam Juna keine Antwort. Vorsichtig kletterte sie noch ein Stückchen höher. Die Äste wurden hier oben immer dünner, aber Juna hielt sich gut fest und fand mit ihren Füßen einen sicheren Stand in einer Astgabelung. Sie ließ ihren Blick schweifen und suchte die Baumkrone nach der marmeladenglasgroßen Irmelina ab.



Naturgeister waren nicht etwa Gespenster, sondern sehr kleine Wesen mit festen Körpern.

Sie waren die guten Seelen der Natur, und jeder von ihnen hatte ein eigenes Geisterreich, einen Ort in der Natur, den er beschützte.

Seit ein paar Monaten war Juna offiziell die Geisterfreundin von Irmelina: eine Vermittlerin zwischen Geister- und Menschenwelt. So war es auch in dem streng geheimen Paragraphen 127 im Naturgesetz festgehalten:

*Als Vermittler zwischen den Welten
sind Menschenkinder unsre Gefährten.
Zu Geisterfreunden werden sie,
so eine Freundschaft endet nie.
Aufträge und Abenteuer,
Aufregendes und Ungeheuer –
im treuen Dienst der Geisterwelt
werden sie für uns zum Held.*

Natürlich musste Juna ihre neue, wichtige Aufgabe genau wie das Wissen über die Geisterwelt streng geheim halten und durfte

keiner Menschenseele davon erzählen. Umso mehr redete sie mit Irmelina darüber.

Doch in dem Birnbaum war keine Spur von ihrer Geisterfreundin zu entdecken. Aber was waren das dann eben für Geräusche gewesen?

»**JUNA!**«, riss sie die entsetzte Stimme von Herrn Roggi aus ihren Gedanken. »Komm da runter!«

Erst jetzt warf Juna das erste Mal einen Blick nach unten – und sofort wurde ihr ganz anders. Sie hatte ja gar nicht gemerkt, *wie hoch* oben im Birnbaum sie war! Herr Roggi sah von hier ganz klein aus. Mit bleichem Gesicht guckte er zu ihr hinauf, zwei leere Körbe in den Händen.

»Das ist zu hoch, Juna!«, mahnte er. »Deine Eltern machen mir die Hölle heiß, wenn du mir vom Birnbaum fällst ...«

Unter Anleitung des besorgten Herrn Roggi – »Weiter links ist ein Ast, links, links ... Genau! Und den anderen Fuß tiefer.

Nein, noch tiefer.« – kletterte Juna wieder hinab. Sicher gelangte sie zu den dickeren Ästen weiter unten.

»Bei den Birnen ganz oben hilft mir dein Vater mit der Leiter«, sagte Herr Roggi und reichte Juna einen der leeren Körbe. Mit einem Haken hängte sie ihn an einen Zweig und machte sich an die Arbeit.



Schnell schweiften ihre Gedanken zurück zu der seltsamen Stimme, die sie eben gehört hatte. Mit Herrn Roggi in der Nähe wagte Juna nicht, weiter nachzuforschen. Aber es ließ ihr keine Ruhe. Ob es doch Irmelina gewesen war?

Seit Juna Irmelinas Geisterfreundin war, warteten die beiden Mädchen ungeduldig darauf, dass irgendetwas Aufregendes geschah. Irgendetwas Ungewöhnliches, Spannendes, nicht Alltägliches. Dass es irgendeinen geistermäßigen Auftrag für sie gab.

Doch bislang waren bloß einmal Irmis Tante und Onkel vorbeigekommen, um sich »so einen Menschen« aus der Nähe anzuschauen. Ganz genau hatten sie Juna unter die Lupe genommen und waren auf ihr herumgeklettert. »Schau mal, Hunzelchen, was für ein riiiiiesiges Ohr!«, hatte Irmis Tante staunend gerufen – und Juna in ebendieses gebrüllt.

Die Neuigkeit von der neuen Verbündeten in Hügelhausen hatte sich anscheinend wie ein Lauffeuer in der Geisterwelt verbreitet. Kein Wunder also, dass Irmis Verwandtschaft bei nächster Gelegenheit vorbeigekommen war. Geisterfreundschaften waren selten, nur wenige Naturgeister wussten überhaupt davon – umso besonderer war die zwischen Irmelina und Juna.

Bei der Erinnerung an Irmis tollpatschige Tante musste Juna kichern. Bald würde sie Irmelinas Familie zum traditionellen Herbstfest der Naturgeister wiedersehen.